

Gefahren erkennen – Brände verhüten

Brandschutz ist keine Glückssache, sondern ein durchdachtes Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren. Bei der Gebäudeplanung gehört er von Beginn an dazu. Als Eigentümer trägt man Verantwortung.

Text und Bild: Esther Zellweger

«Brandgefährlich – das gilt es zu verhindern!» war das Thema der öffentlichen Tagung des Bauernverbands Appenzell Ausserrhoden (BVAR) vergangenen Freitag in Gais. Als brandheiss, aber leider auch brandaktuell, bezeichnete es Beat Brunner, Präsident des BVAR. Dass Brandschutz jedoch keine Hexerei ist, sondern das Zusammenspiel von Wissen und Handeln, wurde in drei Referaten klar gemacht. Ein Brandschutzexperte, ein Elektroinspektor sowie ein Feuerwehrfachmann erklärten den Anwesenden, wie mit gezielten Vorkehrungen Schlimmes oftmals verhindert werden kann.

Fragen und Kosten sparen

Brandmauern, Löschposten, Brandabschnitte und Blitzschutzanlagen sind nur einige der zahlreichen Einrichtungen und Geräte, die zur Verbesserung des Brandschutzes an Gebäuden beitragen. «Der Brandschutz beginnt bei der Planung, denn der Brandschutznachweis muss bereits dem Bewilligungsgesuch beigelegt werden», erklärte Daniel Imper, Leitung Prävention Brandschutz Assekuranz AR (Versicherer). «Ideal ist, wenn die Bauherrschaft frühzeitig mit uns Kontakt aufnimmt.» Eine korrekte Plangrundlage und ein gut organisierter Brandschutz erspare viel Ärger und



Sie wissen, wie Brandschutz funktioniert: Daniel Imper, Walter Hasenfratz und Christian Näf (von links).

Folgekosten, ergänzte Imper. Auch wird das Erstellen und Beschaffen von Anlagen und Einrichtungen zur bedarfsgerechten Verbesserung des Brandschutzes an Gebäuden subventioniert. Weiter erklärte der Experte, dass für den Tourismus in der Landwirtschaft, wie beispielsweise Schlafen im Stroh, ab 19 Personen gleiche Regeln gelten wie für ein Hotel. «Bauliche Massnahmen, Sicherheitsbeleuchtung, Löscheinrichtungen, Beschilderung und organisatorische Massnahmen müssen vom Anbieter umgesetzt werden.» Für die Abnahme sowie für periodische Kontrollen der Brandschutzsysteme ist die Assekuranz AR verantwortlich.

Augen auf!

Dass Theorie und Praxis nicht immer einfach zu verbinden sind, wusste Christian Näf, Elektroinspektor und Geschäftsleiter der IBG

Inspektion AG. In seinem Referat über Blitzschutz, Elektroinstalltionen und Streuströme machte Näf mehrmals auf die Betriebsblindheit aufmerksam. «Geht mit offenen Augen durch den Betrieb, achtet auf Kaputttes und lasst es reparie-

«Achtet auf Kaputttes und lasst es reparieren oder ersetzen.»

Christian Näf

ren oder ersetzen.» Er zeigte Bilder von durchhängenden Kabeln, kaputten Steckdosen, Blitzableitern im Heustock, abstehenden Kupferdrähten sowie ausgerissenen Steckern. «Bei solchen Beispielen könnte mit wenig Aufwand schon viel für die Sicherheit getan werden», sagte Näf. Als grösste Gefahr für den Brandschutz sieht der Fach-

mann jedoch den Staub. «Leuchten wie auch Schaltschränke müssen staubfrei und entsprechend staubgeschützt sein. Defekte Abdeckungen sollten ersetzt werden.» Bei Umnutzungen von Gebäuden müsse darum oft die Beleuchtung angepasst werden, ergänzte er. Christian Näf riet auch, die Fehlerstromschutzschaltung einmal im Jahr mittels Testknopf zu betätigen, damit der Schutzschalter im Notfall einwandfrei funktioniert und Halogenscheinwerfer nur im Freien zu verwenden. «Im Innern von landwirtschaftlichen Gebäuden sind nur LED-Scheinwerfer erlaubt.»

Streuströme nicht vergessen

Christian Näf machte auch auf die Wichtigkeit eines korrekt montierten Blitzschutzsystems aufmerksam. «Sogar Kranschienen müssen zum Teil geerdet sein.» Beim Thema Streuströme veranschaulichte er mit Bildern den Stromkreislauf sowie die lückenlose Erdung im Stall und im Melkbereich. «Vor allem im Standbereich der Tiere ist es wichtig, alles sauber zu erden», erläuterte er. Dass diesem Thema nicht alle am Bau beteiligten Firmen gleich viel Beachtung schenken, ist Christian Näf bewusst. «Der Weg der

Streuströme geht oft vergessen, obwohl wir immer wieder daran erinnern», sagte er. «Am besten ist, die Bauherrschaft hat selber ein Auge darauf und nimmt, wenn nötig, mit Fachleuten Kontakt auf.»

Es brennt!

Trotz aller Vorkehrungen – ein Brand kann nie ausgeschlossen werden. Dann heisst es sichern – retten – halten – schützen – bewältigen für eine oder gleich mehrere der 19 Feuerwehren der Kantone Appenzell Ausserrhodon und Innerrhodon.

Verantwortlich für die Beratung der Feuerwehren und deren politischen Vorgesetzten ist Walter Hasenfratz,

«Sogar Kranschienen
müssen zum Teil
geerdet sein.»

Christian Näf

Leitung Intervention Assekuranz AR und Feuerwehriinspektor AR/AI. Er erklärte den Bäuerinnen und Bauern den Ablauf von Tierrettungen und zeigte die Herausforderung bei Einsätzen auf Aussenhöfen und speziellen Objekten auf. «Dazu set-

zen wir auf Einsatzpläne, die wir im Vorfeld gemacht haben.» Auch sensibilisierte er die Zuhörenden für die Gefahren von Feuer, Rauch und Gas. «Ein kleiner Brandherd kann mit dem Feuerlöscher gelöscht werden, doch sobald er grösser wird und Rauch entsteht, muss die Feuerwehr alarmiert werden.» Vor allem Rauch sei eine unterschätzte Gefahr. «Er kann grosse gesundheitliche Folgeschäden verursachen», so Hasenfratz.

Zeit ist Geld

«Wartet nicht zu lange», betonte der Inspektor beim Thema Futterstockgärung. «Meldet es der Feuerwehr, sobald es verdächtig riecht.» Ein bis zwei Feuerwehrleute würden dann vorbeikommen und mit dem Heuwehrgerät die Hitze im Stock messen. «Wenn wir früh genug sind, kann das Futter gerettet werden», erklärte Walter Hasenfratz. Er machte bewusst, dass in der Gebäudeversicherung der Abtransport des Futters und der Ersatz nicht versichert sind. Doch das Wichtigste sei immer das Vermeiden von Bränden. «Wenn Gefahren erkannt und Handlungen abgeleitet werden, dann haben wir im Brandschutz schon einiges erreicht.»

Informationen vonseiten des Landammanns

Dölf Biasotto, Landammann und Vorsteher Departement Bau und Volkswirtschaft, informierte:

- *Schleppschauchobligatorium*: Die Einführung wurde auf den 1. Januar 2024 verschoben. Das Amt für Landwirtschaft und das Amt für Umwelt werden die Zeit nutzen, gezielte Abklärungen für den Schleppschauch-einsatz im Kanton AR zu machen. Dabei werden auch Gespräche mit dem BVAR stattfinden.
- *Förderprogramm Energie 2021 Plus*: Der Ersatz einer Öl-, Erdgas- oder Elektroheizung durch ein mit erneuerbarer Energie betriebenes Heizsystem wird vom Kanton gefördert. Ebenso die Produktion erneuerbarer Energien wie thermischen Solaranlagen und Photovoltaikanlagen. Luft-Wasser-Wärmepumpen haben keine Einschränkungen mehr. (www.energie.ar.ch/Foerderung)
- *Klimastrategie*: Der Regierungsrat fordert vom Departement gezielte Massnahmen, die zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung beitragen. In der Landwirtschaft ist die Reduktion des CO₂-Ausstosses in der Tierhaltung ein Thema sowie der Waldumbau. Zunehmende Trockenheit fordert einen gesunden und stabilen Waldbestand aus Laub- und Nadelbäumen.
- *Neue Mitarbeitende beim Amt für Landwirtschaft*: Lukas Kessler, Amtsleiter, und Linda Gantenbein, Sekretariat.

ez.